

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 435.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegungspreis für Halle und Bezirke 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7.50 M., für die halbe Jahressumme 14 M., für die Jahressumme 28 M. (Postzusatz 1 M.).  
Konten für den Druck (Anzeigenpreis) 10 M., für den Druck (Anzeigenpreis) 10 M., für den Druck (Anzeigenpreis) 10 M.

Erste Ausgabe

Anzeigenpreise für die sechsmonatige Saisonzeit oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 M., für die sechsmonatige Saisonzeit oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 M., für die sechsmonatige Saisonzeit oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 M.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Telefon 8108 u. 8109; Redaktionsfernrufr. 8110.

Donnerstag, 17. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30  
Telefon Amt Kurfürst Nr. 6290.  
Telefon Amt Kurfürst Nr. 6290.  
Telefon Amt Kurfürst Nr. 6290.

# Von den Kampfplätzen.

Die Kämpfe um Paris. — Paris auf die Belagerung vorbereitet? — Die fürchterlichen Franktireurgreuel. — Die deutsche Zivilverwaltung in Russisch-Polen. — Hindenburg . . . Krennkampf. — Ein österreichischer Schlachtenbericht. — Neuer bulgarischer Kriegsminister. — Weshalb fürchtet England eine große Seeschlacht? — Indien in hellem Aufruhr. — Türkischer Angriff auf Ägypten.

### Merkwort:

„Häut' ich haben sie beim Schopf,  
Das schwarze Meer sie untertaufen,  
Doch sie darin Gals über Kopf  
In alle Ewigkeit erlaufen!“  
(Friedrich der Große).

### „Der nordische Schrecken“.

Mitteil könnte den unbefangenen Beobachter ergreifen mit den Berichten unserer Feinde, auf dem in offiziellem Kriegsausbruch sich Mut und Hoffnung zu machen durch die „Rufmähler“ ihres ständigen Bundesbrüder. Selbst unfähig, kriegerische Vorhaben zu erfüllen, sucht Herr Churchill seinen nächsten Freunden Hoffnung zu erwecken durch den „nordischen Schrecken“, der durch Englands Schiffe vom Eismeer über den französischen Bogen nach Deutschland fluten solle, um sich, wie es in der in Dänemark verbreiteten russischen Proklamation heißt, mit der „Nordischen Linie vom Osten“ zu vereinigen und die Deutschen zu Staub zu zerreiben. Wenn die hohe Zahl der Feinde und die Masse ihrer Soldaten den Sieg verbürgen, wahrhaftig, es stünde schlecht um uns. Dann könnten Auslands Völkerstämme allein uns erdrücken. Frühere Kriege sollten aber doch den mit hohen Zahlen rechnenden gezeigt haben, daß auch der an Masse unterlegene seiner Feinde Herr zu werden vermag, denn nämlich, wenn die kriegerischen Fähigkeiten seiner Truppen sich aufbauen auf gefestigten sittlichen Eigenschaften. Die aber haben dem „nordischen Schrecken“ bisher noch immer gefehlt. Es ist nicht nötig, bis zum Siebenjährigen Kriege oder bis zum Krimkrieg zurückzugreifen, der Krieg Rußlands mit Japan vor 10 Jahren zeigt das deutlich. Welch eine Summe von fittlicher Vererbung das russische Meer beherbergt, kann sich der Westeuropäer nicht vorstellen. Man würde die Schilderungen von der Unfähigkeit des Offizierskorps, den Betrügeren der Intendanturbeamten, all der Faulheit und Beschränktheit einfach in das Reich der Fabel verweisen, wenn nicht selbst das russische Generalstabswerk über den Feldzug 1904—1905 sie notgedrungen zugebe. Darüber hinaus gehen aber die sicher objektiven Darstellungen des russischen Arztes M. Werschin, die bei Rob. Jug. Stuttgart, unter dem Titel erschienen: „Meine Erlebnisse im Russisch-Japanischen Kriege“. Seine Schilderung ist eine fortwährende Kette von Fehlern, die aus der Charakterlosigkeit des ganzen Heeres geboren und durch den dauernden Mangel an Verpflegung und verärgert wurden. Sie kamen zutage vom Augenblick der Mobilisierung an und führten zu wüsten Ergebnissen nach Friedensschluß. Jede neue Niederlage vermehrte die Demoralisation der Truppen und die Feigheit der Offiziere trat immer deutlicher in Erscheinung. Dafür nur zwei Beispiele von Werschin:

„In Gharin begegnete der Artilleriehauptmann M. an einem Soldaten; der Mann hatte zwei Geortreffte auf der Brust, er beklagte die Bizarrie zwischen den Rippen und grüßte nicht. Als der Hauptmann darüber eine Bemerkung machte, verließ ihn der Soldat, ohne ein Wort zu sagen, einen Faustschlag ins Gesicht. M. ist so, der Offizierscharakter gemindert. Das gabel und packete dem Vorgesetzten den Schädel. Das wurde aber von Soldaten bemerkt, die ihm aus der Kaserne ins Offiziersquartier nachzogen, wo sie die Tiere einschloßen. M. ist erkrankt, worauf die Soldaten die gerade anwesenden Offiziere in der gewöhnlichen Weise mißhandelten. Zwei der Offiziere wurden nach einigen Tagen im Spital.“

Wie man hier aus Fauchet vor offener Meuterei die Gasse auf sich herauf ließ, so wagten die Offiziere, viel leicht im Bewußtsein der Schuld, nicht Schamungen der betrimmenen Mannschaft auszubringen. Zwischen den Offizieren war der Ton nicht besser. Auf irgend eine Höhe eines Generals an einen Leutnant brüllte ein Hauptmann:

„Wasen Sie uns bitte wissen, Erzellen, wo Sie zur Zeit der Schlacht waren? Ich war fünf Monate lang in den Schlachtfeldern und habe nie auch nur einen General gesehen! Und wo waren Sie beim Rückzug? Alle roten Seiten haben sich verdeckt wie die Wägen in den Rügen, und wir haben uns allein durchgeschlagen! Reher hat sich geschlagen, so gut er konnte, aber Sie liegen davon. Jetzt aber, hier hinten,

kommen alle aus ihren Rügen herausgefahren und wollen wieder kommandieren!“ Die Offiziere schrien dazu: „Gefen- fühl! Rothhosen!“, und als der erkrankte General schweigend davonfuhr, riefen sie ihm nach: „Ihr Lumpenpack hat Rußland verkauft!“

Es wäre nun freilich verkehrt und hieße den Gegner unterschätzen, wollte man dem russischen Soldaten jeden Wert absprechen. Im Gegenteil. Soweit er aus dem häuerlichen Stande, den Muffel, stammt, wohnt ihm eine unergreifliche Fähigkeit inne. Solange er Vertrauen zu seinen Führern hat, weicht er nicht vom Platze. Sein Aus- harren, wie er es bei Bornburi und mehr noch bei der Ver- teidigung von Port Arthur gezeigt hat, ist am besten als passive Tapferkeit zu bezeichnen. Wo man den russischen Soldaten hinterstellt, steht er, bis der Tod ihn abhört oder — bis er an seinen Vorgesetzten zweifelt. Das läßt M. W. Werschin in seinem Buche „Die Belagerung von Port Arthur“ (Dieterichs Verlag's Buchhandlung Th. Weicher, Leipzig) immer wieder erkennen. Er sagt:

„Die russischen Soldaten sind Kinder des Augenblicks, leicht empfänglich für äußere Eindrücke und leicht beeinflusst von wechselnden Umständen. Von der besten Widerstandskraft bis zur stäubelnden Hoffnunglosigkeit ist bei ihnen nur ein Schritt. Bald ist ihnen das Kriegsglück, so gibt es keine besseren und tapferen Soldaten in der Welt, aber nach einer Reihe von Niederlagen verlieren sie leicht den Mut und geben ihre Seele auf.“

Nur so ist es denn auch zu verstehen, daß die Russen Port Arthur freilich aufgaben, obwohl weder ein Mangel an Truppen, Munition, Lebensmitteln, noch sanitäre Uebelsachen oder Schwereigkeiten mit der zivilen Be- völkerung vorhanden waren. Werschin sagt, „daß der vorrückende Grund in der tiefen Mutlosigkeit geschick- terden muß, der die Garnison, vor allem die Mannschaft, durch die ständigen Niederlagen der letzten paar Wochen ergriffen hatte.“

Wenn etwas an den Russen zu fürchten ist, dann wäre es nur die Feigheit, die Masse der Muffel in Uniform. Allein die Russen scheinen auch in den zehn Jahren nach dem Japanischen Kriege nicht gelernt zu haben. Wie die Berichte erkennen lassen, herrscht noch die gleiche Dummheit. Der Schnaps ermüdet die Widerstandsfähigkeit der Truppen, schon ehe sie an die Front gekommen, und die Disziplin ist nicht zu halten. Die Soldaten täglich mit ansehen müssen, lockert die Disziplin. Wie vor zehn Jahren zeigt sich die Gees- organisation heillos zerfallen. Und wo soll denn auch bei dem ar und für sich bedürftlichen russischen Soldaten noch Kampfesfreude herkommen, wenn man ihm in den Konsernbildigen Land vorsetzt? Ein solcher „nordischer Schrecken“ mag die Hoffnung der Eng- länder beleben. Englands und Frankreichs Rechnung, die mit den ungeheuren russischen Zahlen operiert, kann keinen Eindruck mehr machen, nachdem der ost- preussische Heerführer Hindenburg gezeigt hat, daß man mit an Zahl weit geringeren Mannschaften einen Gegner nicht nur schlagen, sondern auch vernichten kann.

### Die Kämpfe der Armee Hindenburg

Sind drei voneinander zu unterscheidende Schlachten. Die erste dieser Schlachten fand in der Linie Silgen- burg-Drielsburg statt, mehr bekannt unter dem Namen der Schlacht bei Tannenberg. Hier kämpfte unter dem Kommando des bekannten Generals Schlimski die Russen, oder wie man sie auch nach ihrem Herkunftsdistrikt nennen konnte, die Warshaw-Armee. Diese Armee bestand aus den russischen Armeekorps 1, 6, 8, 15 und 23, von denen sich, wie damals berichtet, das 1. Korps und die Hälfte des 6. Armeekorps durch Nicht vor der all- gemeinen Niederlage retten konnten. Aber dieses Ent- kommen eines Teiles der Russen-Armee änderte nichts an der Tatsache der vollständigen Vernichtung dieser Armee für militärische Zwecke.

Der zweite Schlag, den Hindenburg führte, gestaltete sich vor der jetzt beendeten Schlacht an der Masurischen Seen. In diesem Falle war es die Wilnaer Armee, die durch die preussische Armee geschmettert wurde. Die

geschlagene Armee bestand aus den Armeekorps 2, 3, 4, 20 sowie den Reserve divisionen 3 und 4 und 5 Kavallerie- divisionen.

Nun fehlte nur noch der Schlüßstein des Siegesgebäudes. Es galt, den letzten Rest der Russen aus dem Lande zu treiben und die Offensive der Russen für alle Zeiten auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes zu brechen. Es war die Grodnoer Reservearmee, die den letzten Versuch machte, Hindenburgs Siegeslauf bei Dyk zu brechen, bestehend aus den Teilen des 6. Korps sowie dem Korps 22 und Teilen des 3. Ostpreussischen Korps, die noch einmal den Trümmerhaufen Hindenburgs aufzuhalten versuchten, um nach beständigem, aber kurzem Kampf am Rückzug erzwungen zu werden. Damit war das Säuberungswerk Ostpreußens vollendet. In vierzehntägigen Kämpfen hatte unsere tapferer Armee mindestens elf russische Armeekorps und fünf Kavalleriedivisionen vollständig zerstört. Der Sieg konnte nur durch ungeheure Anstrengungen der Truppen errungen werden, und unter Hindenburgs Leitung leisteten die Truppen fast Unglaubliches, besonders in Märchen. Erwägen wir, daß die in Ostpreußen eingebrochenen russischen Truppen den Truppen Hindenburgs numerisch weit überlegen gewesen sein müssen, so werden wir verstehen, daß nur die höchste Kriegskunst, verbunden mit fetter Energie, den Sieg an unsere Fahnen zu setzen vermochte. Diese Gaben hat Hindenburg zu des Vaterlandes Besten in vollstem Maße besessen. (R.-M.)

### Hindenburg — Krennkampf.

Wie wir meldeben, haben die Russen nunmehr amtlich ihre Niederlage in Ostpreußen zugegeben. Aus der russischen Verlautbarung geht auch hervor, daß der letzte Fingel der russischen Armee vom General Krennkampf befehligt wurde. Das nun gerade der General Krennkampf, einer der besten, wenn nicht der besten, in der russischen Armee, so ent- schieden geschlagen worden ist, wird sicherlich in Peters- burg besonders schmerzhaft berührt.

### Das russische Gouvernement Suwalki

Das bekanntlich unter deutsche Verwaltung gestellt ist, liegt zwischen der ostpreussischen Grenze und der Memel, die in ihrem russischen Laufe Njemen heißt, und umfaßt 12551 Quadratkilometer. Es reicht nach Osten bis zu den Festungen Kowno und Gragno und ist größtenteils das Gebiet, das bei der dritten polnischen Teilung 1795 als Neulitauen zum Königreich Preußen gekommen war. Es ist auch jetzt noch von fast ebenbürtigen Deutschen als Russen besetzt. Den Hauptteil der Bevölkerung (etwa 300 000) bilden naturgemäß die Litauer, neben denen nicht ganz halb so viel Polen wohnen. Dreiviertel aller Bewohner bekennen sich zum Katholizismus, 10 v. S. sind Juden und nur 7 v. S. gehören der griechisch-orthodoxen Kirche an. Es ist ebenes Land, von dem die Hälfte bebaut ist. Neben großen Wäldern, die 23 v. S. des Bodens bedecken, ertrudeln sich weithin Wiesen und Weiden und nur etwa 8 v. S. sind Unland. Daß Ackerbau und Viehzucht die hauptsächlichsten Erwerbsquellen des Landes bilden, ist danach klar. Unbedeutend sind Industrie und Handel.

### Der Chef der deutschen Zivilverwaltung in Russisch-Polen.

Der Regierungspräsident von Minsk, Graf von Meerfeldt, ist auf Allerhöchste Anordnung als Chef der Zivilverwaltung in der eroberten russisch- polnischen Gebietsteile berufen worden.

### Die russischen Ostseeprovinzen frei.

Dem Stockholmer „Aftonsbladet“ wird aus Berlin gemeldet, daß Generaloberst v. Hindenburg von der Kaiserin befohlen die Bestätigung erhalten habe, daß die früher genannte Millionenerente in Wilna überhaupt nicht mehr besteht, da sämtliche Truppen dort, sogar die kaiserliche Garde, besetzt wurden, sich an den Kämpfen an der Weichsel zu beteiligen. Zufällig sollen die russischen Ostseeprovinzen fast vollständig von größeren Truppenverbänden frei sein.

### Die angehenden russischen Truppentransporte.

Das Londoner offizielle Pressebureau demontiert, dem hiesigen Blatt, „Politiken“ zufolge, jetzt die Mitteilung, daß russische Truppen, die nach Belgien oder Frankreich bestimmt sind, England passiert hätten.

### Die Kämpfe um Paris.

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Chartres gemeldet: Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und unruhig gewesen. In allen Städten der Gegend rund um Paris und die Hospitäler gefüllt mit Verwundeten. Paris selbst ist ein großes Hospital. Allein durch Orleans sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Verwundete täglich transportiert.

### Paris auf die Belagerung vorbereitet?

Der Pariser Korrespondent des Stockholmer Blattes „Dagens Nyheter“ hatte mit dem Präsidenten des Ministerrats der französischen Hauptstadt, Mr. Ribot, eine Unterredung, aus der folgendes hervorzuhelen ist: Schon vor mehreren Monaten rechnete man, nach den Mitteilungen des russischen Botschafters in Paris mit einem französischen Deserteurs, in Paris eine Belagerung der französischen Hauptstadt durch deutsche Truppen und man richtete sich danach ein. Vor ein paar Monaten seien in Paris große Niederlagen von Mehl und Getreide erlitten, die für permanent erklärt wurden. Diese Depots seien nach dem Eintreten der Krise fast aufgedoppelt worden; überdies seien Reservedepots errichtet worden. Brot werde Paris unter keinen Umständen zu entbehren brauchen. Was die Kohlen betrifft, bestände ebenfalls keine Gefahr. Die militärischen Depots hätten ungeheure Mengen davon gesammelt und die Gaswerke seien auf fünf Monate versehen. Natürlich sei aber gleichwohl dem Publikum die Notwendigkeit des Sparsens eingeschärft worden. In Bezug auf das Trinkwasser seien alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden. Soweit die Mitteilungen des Herrn Ministerratspräsidenten. — Wie sich Paris gegen die deutschen 42er Brummer schützen will, das wird nicht gesagt.

### Fürchterliche Frankfurtergeneral im Oberfeld.

Aus einem an die Chemnitzer „N. N.“ gerichteten Briefe eines Oberpostleiters geht hervor, daß auch im Oberfeld unbeschreibliche Greuelthaten verübt wurden. In dem Briefe heißt es u. a.: Ein Trupp gefesselter Frankfurter, Farrer, Maire und Schullehrer unter ihnen, wurden zum Kriegesgericht geführt; drüben auf der sogenannten Weide in St. Walle waren drei Richter erschossen, in La Roibre wurde der Pfarrer hingerichtet. Unbeschreiblich und unbeschreiblich sind die Greuel. Einem verwundeten Deutschen haben die Franzosen seinen Helm mit wesentlichen Nägeln auf die Brust genagelt. Einem anderen deutschen Soldaten stießen die roten Hunde die Augenbühnen aus und hemmten ihm in die Augenbühnen die deutsche und sächsische Flagge. In Sodavod verband ein deutscher Arzt einem verwundeten Franzosen seine Wunde am Fuß. Während dieser ihm den Rücken zuwenden, versuchte der französische Soldat seinen Metzger zu erschlagen, was hier aber bemerkt und mit der nötigsten Wirtwort lohte.

### Keine Klagen über deutsche Soldaten.

Einem bemerkenswerten Brief veröffentlicht der Pariser „Temps“ vom 6. September über das korrekte Verhalten der deutschen Truppen in Nordfrankreich: Staatsrat Couder-Mouen, der das Gebiet des Nord und des Pas-de-Calais in amtlicher Eigenschaft bereist hat, besagt den überlieferten Abzug der Zivilbevölkerung in Belgien. Er erklärt, daß sich Latein der Deutschen, wie in Belgien (?) im Norden nicht ereignet haben. Es wurden keine Gebäude angezündet und alle Requisitionen von Fleisch, Brot usw. wurden nur bezahlt. Als der Verkäufer eines Futterdepots nicht am Befehl war, nahmen die Deutschen die nötigen drei Pfennige erst, nachdem sie den Bürgermeister aufsuchen und eine Zustimmung übergeben hatten. Scherz gegen die Deutschen nur gegen Käufer vor, die von ihren Besitzern verlassen worden waren. Denn sie stießen überall Proviant und wurden nur zornig, wenn man diesen vermeintlich oder vermeintlich.

Was die Klagen im ganzen großen Gebiet Nordfrankreichs anlangt, so gibt Herr Couder das Zeugnis ab, er müsse anerkennen, daß er in dieser ganzen Gegend, die er bereist habe, keine Klagen der Bevölkerung über Deutsche gehört habe.

### Frankfurterkampf. — Auf Vorposten. — Im Rohr des Straßengrabens.

Einem Selbstbetrüger entnimmt das „N. Z.“: Am 2. August haben wir mittags von unserer Einmündung weg, niemand wusste, wohin. Zwei gingen durch Thüringen, dann am dem schönen Rhein entlang, schließlich durch Mosel. Es war eine herrliche Fahrt bei prächtigen Wetter, wenn wir auch in einem Nebenwohnen untergebracht wurden. Aber wir wurden überall, bei jedem Halt, durch viele Viehescharen erschreckt. Nach 43 Stunden Fahrt landeten wir in Grolheim. Es war am Abend geworden, und wir übernachteten in einem Güterbahnhof. Wir lagen wie die Geringe gepackt. Es war dies unser letzter Schlaf auf deutschem Boden. Früh 8 Uhr brachen wir auf, und es ging nun aber durch Luxemburg, 80 bis 90 Kilometer wurde täglich zurückgelegt. Von den Bewohnern bekamen wir nach reichlichem Brot und Wein geröstet. Wir waren noch auf Haier und Reis übertrieben mit der scheinbar beständig. Unter anderem bemerkten wir auch in dem Dorf Tabian. Hier erhielten wir unsere erste Deutscher. Die Nacht 1 Uhr — wir lagen in einer Hofstube — wurde plötzlich ein überdrückter Feuer auf uns eröffnet. Ein Kamerad, der das Schicksal eines anderen von einer Kugel durch den Kopf getroffen, neben mir nieder. Welche furchtbaren Augenblicke nun folgten, vermag ich nicht zu beschreiben. Wir hatten zwei tote und sechs Verwundete. Wir stürzten sofort aus der Scheune heraus, darauf ein furchtbarer Straßengraben begann. Frau und Kinder und belagerte Einwohner wollten uns vernichten. Es waren sogar Frauen und Mädchen dabei. Als der Morgen kam, hatten wir 38 tote und 40 gefangene Belgier. Die Gefangenen mußten die Toten begraben und sich dem Feind zum Geißel überliefern. Dem Feind wurden in Tula Handrechtlich erschossen. Solche Hölle kamen noch öfters vor. Scheinbar friedlich gefesselt traten uns die Einwohner entgegen und dann schossen sie aus dem Hinterhalt auf uns.

In einer Zeit sollten wir im Grolheim kommen. Umgekehrt: 50 Kilometer vor Paris wurde meine Kompanie die Spitze der Division, und ich besag mit einem Freunde freiwillig die Vorposten. Wends von 17 bis 19 Uhr fanden wir auf Vorposten. Mein Freund befand sich hinter einem Baum und ich sah auf einer Erhöhung. Plötzlich bemerkten wir in der Dunkelheit feindliche Kavallerie. Mein Freund lief zurück und

melde es der Feldwache, während ich von der Meile herunterkam und von Straßengrabens aus das Feuer eröffnete. Es standen mir drei feindliche Reiter gegenüber. Reiter traf ich nur zwei Reiter. Die Reiter erwiderten das Feuer, und eine Kugel traf mich in den linken Fuß. Ich verlor mich nun in das Rohr des Straßengrabens und berückte dort die ganze Nacht mit meinem besetzten Fuß. Die Stunden verdingen unruhig langsam, und die Nacht wollte kein Ende nehmen. Schließen kann ich nicht, was ich da ausgehalten habe. Um 6 Uhr früh fand mich endlich die Patrouille, die mich nach Envelille auf einen Farnier brachte. Dort blieb ich bis zum nächsten Tag und kam nach achttägiger Fahrt nach dem Campenlager bei Bourges. Von dort wurde ich nach Molen transportiert, wo ich jetzt meiner Genesung entgegenfasse. Soeben ich genehm bin, geht es wieder hinaus vor den Feind.

### Ein Reiterhülein des Grafen Gaeleler.

Feldmarschall Graf Gaeleler wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekommando gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummt, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Gaeleler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordnungsoffizier, Oberleutnant Hedberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, der dem Generalfeldmarschall in drohendem Ton zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde von dem Generalfeldmarschall persönlich gefangen genommen. Nachdem Graf Gaeleler durch Ausfragen seines Gefangenen die Militärsituation der Franzosen feststellte, überließ er ihn einer kurz darauf in dem Dorf ein-treffenden Wachenpatrouille.

### Immer neue Gemeinheiten der Frankfurter.

Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, fand man bei belagerten Frankfurtern Stöckgewehre und Stöckfingergewehre vor. Der erwähnten Behörde ist es dem Herrn abgenommenen Stöckgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann durch einen einfachen Druck auf den Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht durchaus dem Wesen der sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein solches Stöckgewehr auch auf dem Rhein oder in einem anderen Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier finden werden. (N. Z. N.)

## Die Revolution in Indien. England erucht Japan um Hilfe.

Das Amtserbender „Allgemeine Handelsblatt“ gibt folgendes als „offizielles Communiqué der deutschen Gesandtschaft in Haag“ bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: Japan bestatigte offiziell der sinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Japan, durch England und militärischen Beistand gegen die Indianer, er sucht, daß Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: Freie Einwanderung in die britischen Besitzungen am Stillen Ocean, eine Fünfte von 200 Millionen Dollars und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen. (Frfr. N.) Aus Spenhagen wird in Befestigung der vorstehenden Meldungen dem „N. N.“ berichtet, daß der dortige deutsche Gesandte folgende Mitteilungen gemacht hat:

### Die Engländer befechtigen einen türkischen Angriff auf Ägypten.

Die indischen Truppen, 40 000 bis 50 000 Mann stark, werden seit dem 25. August erwartet, sind aber noch nicht eingetroffen. Als Grund wird angegeben, daß entweder die Cholera ausgebrochen oder in Indien ein Aufstand ausgebrochen ist. Japan habe der sinesischen Regierung mitgeteilt, daß eine Revolution in Indien ausgebrochen ist. England hat Japan um militärische Hilfe in Indien ersucht, und Japan hat seine Hilfe unter folgenden harten Bedingungen zugesagt: Freie Einwanderung in die britischen Besitzungen am Stillen Ocean und ein Darlehen von 200 Millionen Dollars, sowie freie Hand in China. England hat sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt.

### Ein türkischer Prinz in Paris verhaftet?

Aus Konstantinopel meldet die „Eubulawische Korrespondenz“: Nach einer am amtlicher türkischer Stelle eingelaufenen Information wurde Prinz Cumer Tassul Rascha in Paris vor seiner Abreise nach Ägypten auf dem Bahnhof mit seiner Dienerschaft verhaftet. Wie verhaftet, sei die Festhaltung des Prinzen auf Wunsch der englischen Regierung erfolgt. Der Vorfall ereignet in Konstantinopel lebhaftes Aufsehen.

### Italiens Neutralität. — Die Zustände in Ägypten.

Einem Mailänder Telegramm vom „Köln. Bl.“ zufolge, ist es im Zusammenhang mit den dreißigjährigen Stundgebungen in Rom bekannt geworden, daß der französische „Scorlo“ in einem Artikel die Bildung eines starken nationalen Ministeriums nach dem Vorbild der französischen Kabinettsbildung verlangt. Dem Colonelio vorkommen könnte. Die Tendenz des Artikels ist nicht unüberprüft gegen die jetzige italienische Regierung und deren Willen, die Neutralität Italiens aufrechtzuerhalten. — Auf „Metofagoro“ ist der Zustand in Ägypten benannt.

### Die indischen Truppen.

Nord Curzon, der ehemalige Bischof von Indien, hielt kürzlich eine Rede, worin er sich ausmalte, wie dunkelfarbige Gurkas im Berliner Tiergarten spazieren gehen und bengalische Karrenreiter unter den Linden in Berlin einhertraben würden. Und es scheint wirklich nicht ausgeschlossen, daß zur Verteidigung des entnernten Frankreichs nicht nur afrikanische Senegalgehühen und ähnliche „Wortpumper der Kultur“, sondern auch indische Truppen herangezogen werden. In Indien bestanden anfangs englische Regimenter: 52 Balaillon Infanterie, 9 Regimenter Kavallerie, aber die werden kaum abgerufen werden können. Es kämen da die eingetroffenen Truppen in Betracht, von denen es 133 Regimenter Infanterie und fast 40 Regimenter

Kavallerie gibt. Aber die Kavallerie kommt kaum in Frage. Weder Mannschaft noch Pferde sind an unser Klima gewöhnt. Indische Reiter sind unsern Truppen nicht ganz fremd, im China-Feldzug haben sie Schulter an Schulter gekämpft, aber ihre Leistungen imponierten nicht sonderlich. Wenn Nord Curzon sich freut im Gedanken, sie mit unsern Mannen die Range fechten zu sehen, so bräutet die das Schaulpiel nicht mit Augen zu erwarten. Von der Infanterie kommen die Gurka-Regimenter besonders in Betracht. Es sind Bewohner der Bergländer des Himalaja, als solche immerhin abgehärteter gegen fremdes Klima, tapfer von Natur, besaßnet mit Seitengewehren mit Wädhaken, wie man sie aber auch bei manchen englischen Soldaten schon gefunden hat. Der hat die barbarische Waffe wohl aus Indien mitgebracht. Alle diese eingeborenen Regimenter haben ziemlich zu gleichen Teilen englische und eingeborene Offiziere, doch kann kein Zunder über den Grad eines Hauptmanns hinausbringen. Die Artillerie kennt nur englische Offiziere und Mannschaften, an diese gefährliche Waffe läßt man keine Hand heran, denen man nicht recht traut. Gerade jetzt ist der Geist Indiens ziemlich unfähig gegen die englische Oberhoheit. Da erkennt es vielleicht abgelehnt, Regimenter mit beneidlicher Genehmigung ins Ausland zu schicken. ....

### Die deutsch-englischen Kämpfe in den Kolonien.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ erhält aus London die Meldung, daß bedeutende deutsche Kräfte in Ostafrika am Äthiopien Ufer des Viktorias-See die Grenze überschritten, Karungu am Viktorias-See besetzt haben und auf Singiri vorzugehen. Englische Soldaten werden ihnen von Poriforence entgegengeführt. Die Deutschen hätten auch beim Fluß Zambo die Grenze überschritten, werden aber zum Rückzug gezwungen.

### Zur Verschickung Langenburgs.

Die vier in Nr. 433 der „Hall. Bl.“ unter „Lege Draht- und Fernsprech-Blättern“ meldeten, schreibt die „N. Z.“: Schon vor wenigen Tagen war gemeldet worden, daß die Engländer in der Gegend des Wapfates, also von Siben her, in Deutsch-Schwarz einzuweichen verübt haben. Auf dem Landwege scheint es ihnen nicht gelungen zu sein. Jetzt haben sie zu Schiff Truppen entandt und diese haben den kleinen, unverteidigten Ort Langenburg an der Nordspitze des Wapfates besetzt. Wahrscheinlich haben sie in Langenburg überhaupt keine Weihen angetroffen, denn die eigentliche, 1893 durch Wismann am Ufer des Sees angelegte Station ist unter dem Namen Neu-Langenburg aus gesundheitlichen Gründen längst in die im Nordwesten sich hinziehende Bucht verlegt worden. — Da nach dem englischen Bericht in Langenburg kein Widerstand geleistet wurde, ist die Verschickung des unbesetzten Ortes eine neue englische Völkerrechtsverletzung.

### Weshalb England eine große Seeschlacht fürchtet.

Unter dieser Epigramme brachten wir in Nr. 433 der „Hall. Bl.“ unter „Lege Draht- und Fernsprech-Blättern“ eine Meldung aus London, in der auch auf die Begründung zum deutschen Vorkrieges vom Jahre 1900 Bezug genommen war. In dieser denkwürdigen Begründung hieß es: „... unter den bestehenden Verhältnissen Deutschlands Seeheld und Kolonien zu schützen, ist es nur ein Mittel: Deutschland muß eine so starke Seeschifflotte besitzen, daß ein Krieg aus für den seemächtigen Gegner mit derartigen Gefahren verbunden ist, daß seine eigene Machtstellung in Frage gestellt wird.“ In diesem Zweck ist es nicht unbedingt erforderlich, daß die deutsche Seeschifflotte ebensov stark ist, wie die der größten Seemacht; denn eine große Seemacht wird im allgemeinen nicht in der Lage sein, ihre sämtlichen Streikkräfte gegen uns zu konzentrieren. Selbst wenn dies geschehen sollte, so ist ein früherer Vorkrieges entgegenzutreten, würde die Niederstämpfung einer starken deutschen Flotte den Gegner doch so erheblich schwächen, daß dann trotz des etwa errangenen Sieges die eigene Machtstellung nicht mehr durch eine ausreichende Flotte gefährdet wäre.“

### Ein österreichischer Schlachtenbericht aus Galizien.

Wien, 15. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die Österreicher haben die in Ostgalizien eingebrochenen russischen Armeen anzureuen. Die bei Komarow siegreich gefundene Armee legte die Verfolgung mit untergeordneten Kräften fort, um das Gros in der Richtung auf Zemberg zu gruppierten. Die Russen schienen einen Plan zu haben, die Galizier durch Angriffe auf die Armeen am 6. September bereits über die Bahnhofsstadt Bazarustia Dornica hinausanzulassen, schwenkte am 6. September bis Siniwits ein und trat am 7. September in einen ersten Kampf gegen eine stark vorbereitete vorgehende feindliche Kräfte. Am 8. September begann auf der 70 km breiten Front Komarow-Marmarusa unter allgemeiner Angriff, der bis zum 11. September erfolgreich war und im Süden nahe an Zemberg heranzugewandert wurde. Trotzdem wurde eine Neugruppierung notwendig, weil der Nordflügel bei Marmarusa bedroht war und frische, weit überlegene russische Kräfte vorkamen. — Bei der Flucht nach Zemberg angegriffen Divisionen waren am 10. September der Gegerbege Armeekorps-Oberkommandant Friedrich und Karl Franz Josef anwesend. In der fünfjährigen Schlacht hatten beide Teile schwere Verluste. Bisher sind 41 000 Russen und 8000 Österreicher in Zemberg abgehoben worden. Am 10. September wurde die russische Armee von der Österreicher Armee des Oberbefehlshabers Generalmajors (N. Z. N.) v. Soefer, Generalmajors.

### Sibirische Truppen bei Sibirien.

Nach der „Österreichischen Volkszeitung“ ließ die Armeedirektion von Sibirien bereits auf sibirische Truppen, die über Westsibirien aus dem fernsten Osten herangezogen werden, und umzukommen waren unter dem Kommando von Danzels und Aussenbergs. Außerdem hat eben die schon im Frühjahr begonnene Mobilisierung erfolgreich verheimlicht.

### Russische „Vescheidenheit“.

Wien, 15. Sept. (Meldung des R. R. Korrespondenten) Die Petersburger Telegraphen-Agentur wollte von 30 000 Kriegesgefangenen und 30 000 Mannen wissen, die die Russen bei Zemberg erbeuten hätten. Im Gegenzug hierzu ist in dem offiziellen Communiqué von russischen Generalstab vom 14. September nur von 3000 Gefangenen und 30 000 Mannen die Rede, und es wird ausgedrückt, daß die

Armee des Generals Brusilow sich in kritischer Situation befindet. Diese „Beiseidenheit“ beim Ausfallen der Siegesnachrichten dürfte die Deffenlichkeit davon überzeugen, daß man untern offiziellen Nachrichten, die nichts befähigen und nichts verhehlen, volles Vertrauen entgegenbringen kann. (W. Z. B.)

### Wesjel im bulgarischen Kriegsministerium.

Sofia, 16. Sept. (Agence Bulgare). Kriegsminister Wodjow ist an Stelle des Generals Stifkow, der das Kriegsportfolio übernimmt zum Chef der 8. Armee-Inspektion ernannt worden. (W. Z. B.)

### Bulgarische Neutralität.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem dortigen bulgarischen Gesandten. Der Eindruck des englischen Korrespondenten ist, daß Bulgarien es mit seiner Neutralitätserklärung sehr ernst nimmt. Es bestrebt sich eine sehr große Möglichkeit dafür, daß Bulgarien sich in den Konflikt einmischen werde. Auch die griechische Regierung sei wohl bezweifelnd, daß Bulgarien neutral bleiben werde.

### Deutschland wird siegen.

Ein italienischer General beweist im „Corriere d'Italia“ mit schlagenden Gründen, daß die Zurücknahme des deutschen rechten Flügels in Frankreich eine strategische Bewegung ist. Er warnt daher, sich durch die französischen Communiqués irre machen zu lassen. Die Stompendigkeit der Bevölkerung eine moralische Festigung zu geben, empfinde man in Deutschland nicht, so jeder überzeuge sich, daß Deutschland siegen werde. Die spirituellen Mitteilungen des deutschen Generalstabes während der Dauer einer großen Aktion von verschiedenen Seiten seien Flug und weise. Aus dem französischen Hauptquartier traf, nach dem „R.A.“, seit Sonntagabend keine einzige Meldung ein. In Paris erklärt man dazu, das Hauptquartier könne natürlich über den jetzigen Umständen nicht fortwährend Einzelheiten über den Fortgang der Operationen mitteilen. Man wisse nur, daß die verbündeten Armeen noch immer mit den Deutschen in Fühlung seien.

### Die englischen Friedensverhandlungen.

Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hört, daß in Washington eine strengere Abhaltung werde, um die Basis für Friedensverhandlungen oder Friedensvorschläge zu finden.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus New-York gemeldet: Die nicht offizielle Wirksamkeit des Präsidenten Wilson für den Frieden wird nicht allgemein anerkannt. Die Weisheit ist der Meinung, daß ein Friedensschluß heute verfrüht wäre, weil die Kriegsgefahr nicht verschwinden würde.

### Im Gegensatz zu Ostia

hat sich der Burenkommandant Koofie auf die erste Nachricht vom Kriege mit England beim deutschen Heere als freiwilliger gemeldet. Er schreibt an einen Freund:

„Seit Anfang des Krieges sehe ich auf der Nordseite Deutschlands und werde mein Bestes tun, bis die Abrechnung mit den Deutschen über die Freiheit wieder ausgehen und werden sollte und Niederdeutsche sich die Hand reichen. In dieser Hoffnung sehe ich hier, ich kann nicht anders.“

Danach ist die Unabänderlichkeit der Buren Deutschland gegenüber doch nicht allgemein bereit.

### An britische Unterthanen.

Nach Vereinbarung zwischen der deutschen und der britischen Regierung wird den beiderseitigen Staatsangehörigen die Abreise in ihre Heimat gestattet, soweit es sich um Frauen und Kinder, bei Knaben bis zum Alter von 16 Jahren handelt. Knaben, die ihren 16. Geburtstag hinter sich haben, dürfen nicht abreisen. Die Heimreise erfolgt nur in Sonderzügen und von Berlin über Rotterdam. Züge mit erster, zweiter und dritter Klasse, ohne Gepäck- und Schlafwagen, werden von Berlin am nächsten Montag morgen, den 21. September, und Donnerstag morgen, den 24. September, abgehen. Gewiß darf mitgetragenen werden, daß Reisenden nicht geraten, sich mit reichlichen Proviant zu versehen. Alles Nähere über die Abgangszeit der Züge, den Abfahrtsbahnhof, Willkommenskomitee usw. wird bei Anfrage bei der amerikanischen Postfach bekannt gegeben werden.

### Das Abgehen der Chinesen.

Seit dem Eingreifen Japans, die Eisenbahnen Ereignisse sind seitens der Bevölkerung wiederholt Chinesen durch Worte und zum Teil sogar auch tätlich als vermeintliche Japaner befehligt worden. Da für die breite Bevölkerung eine Unterbreitung zwischen chinesischen und japanischen Staatsangehörigen außerordentlich schwierig ist, tragen alle Mitglieder der chinesischen Kolonie Absichten in Form von kleinen Flugzetteln als Schilder über ein Karte mit dem chinesischen Nationalfarbenrot, gelb, blau, weiß und schwarz oder kleine Notizen in diesen Farben. Auf diese Weise werden sich unangenehme Mißverständnisse für die Folge leicht vermeiden lassen. (W. Z. B.)

### Große Gelderfordernisse in Holland.

Haag, 16. September. In einer Note zum Etat führt der Finanzminister aus, daß trotz der Erparnisse im Budget die außerordentlichen Verhältnisse große Opfer der Nation nötig machen. (W. Z. B.)

### Kaiser Wilhelm's Platz.

Wien, 16. Sept. Nach der „Sibler. Korrespondenz“ besteht in Wien ein Wunsch, einen der schönsten Plätze den Namen „Kaiser Wilhelm's Platz“ zu geben. (W. Z. B.)

### Englands Zukunftspläne.

Bei einer Rekrutierungsversammlung in Dundee wurde folgender Brief des englischen Marineministers Churchill verlesen: „Das Meer des Generals Fremont wird fortwährend bemerkt werden, bis er im Laufe von 6 Monaten über 25 Anmeldeposten verfügt, ausschließlich von freiwilligen zusammengesetzt. Ein solches Meer werde ohnehin in der Welt dahin sein und es müsse in seiner vollen Größe trotz aller Verluste aufrechterhalten werden. Ein solches Schwert in den Augenblick in die Waagschale geworfen, wo der Feind alle seine Kräfte erschöpft hat, wird die Abrechnung an unseren Gefassten gestalten ohne Rücksicht darauf, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Da könnte man ja das Gefassten kriegen — — — wenn nicht zum Lachen wäre.“

### Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihen.

Man schreibt uns: Obwohl naturgemäß im gegenwärtigen Zeitpunkt noch kein Ueberblick über das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen möglich ist, darf man doch nach den vorliegenden Nachrichten auf einen sehr guten Erfolg rechnen. Von verschiedenen Seiten treten Wünsche herab nach einer Verlängerung des Zeichnungstermins, weil Korporationen vielfach nicht in der Lage sind, innerhalb der gegebenen Frist eine Beschlußfassung ihrer Organe herbeizuführen. Das solchen Wünschen Rechnung getragen wird, läßt sich annehmen. Ein voller Erfolg der Zeichnung der Kriegsanleihe wäre im Interesse der Allgemeinheit bringend zu wünschen, damit das Reich nicht gezwungen ist, die Durchführung des Krieges erforderlichen großen Summen durch Kriegssteuern aufzubringen. In Zeiten, wo Deutschlands Ausfuhr und Einfuhr behindert ist, wo die Lebenshaltung breiter Schichten der Bevölkerung durch die Genugung von Handel und Industrie unangenehm beeinträchtigt ist, könnten als Kriegsteuern Verbrauchsabgaben nicht in Frage kommen. Nur eine direkte Vermögenssteuer und eine Heranziehung der größeren Einkommen wären insofern, die großen Summen zu liefern, die eine Kriegsteuer beschaffen müßte. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß der Wehrbeitrag in der Höhe von einer Milliarde Mark und seiner Verteilung auf drei Jahre schon als eine sehr starke Belastung des Volkes empfunden wurde, dann kann man sich ein Bild davon machen, in welchem Umfang neben dem Wehrbeitrag Vermögen und Einkommen noch weiterhin durch eine Kriegsteuer anzufragen genaugen werden müßten. England hat feinerzeit die Kosten des Burenkrieges durch einen Einfluß auf Getreide und einen Ausfuhrzoll auf Kohle leicht gedeckt. Ein solcher Weg steht Deutschland nicht offen. Es ist also dringend erwünscht, daß die zur Kriegsführung erforderlichen Mittel aus der Anlage gewonnen werden, damit Kriegsteuern überhaupt nicht in Frage kommen. (W. Z. B.)

### Wirtschaftliche Kriegserklärung.

Die schwere Zeit, die jetzt über viele Familien, deren Ernährer arbeitslos wurden, hereingebrochen ist, zeigt doch, wie wertvoll es gewesen wäre, wenn man während der langen Friedenszeit in allen Berufsgruppen Sicherheitsfonds für außerordentliche Zeiten angelegt hätte. Vielleicht ist es gut, schon jetzt auf diese Aufgabe, die das deutsche Volk nach Beendigung des Krieges in Angriff nehmen sollte, hinzuweisen, aber die Zeit der Kriegszeit wieder vergehen wird — Das große Mißlingen in solcher Zeit bedeutet jetzt der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband ist. Seine Mitglieder für seine Versicherung gegen Stellenlosigkeit betragen am 1. Juli dieses Jahres weit über eine Million. Dadurch wird der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband instand gesetzt, an Ledige stellenlose Gehilfen monatlich 42 bis 81 Mark und an verheiratete Gehilfen sogar bis zu 120 Mark monatlich zu zahlen. Was das nicht allein für die stellenlosen Handlungsgehilfen und ihre Familien bedeutet, sondern auch für das Wirtschaftsleben, liegt auf der Hand. Wenn das in allen Berufsgruppen jetzt gelagert könnte, würde das deutsche Volk weit besser in der Lage, die schwere Erbsitterung des Wirtschaftslebens während des Krieges zu überleben.

Die Leichen des Reichstagsabgeordneten Dr. Frank und der mit ihm gefallenen beiden Mannheimer, Hofner und Sedner, werden nach Mannheim gebracht, wo sie in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden. (W. Z. B.)

Neu hinführenden Beziehen der deutschen Verlustlisten, die Bestellungen bei den Postanstalten nach dem 18. September aufgegeben, können die bis dahin erschienenen Ausgaben nicht mehr nachgeliefert werden. (W. Z. B.)

### Postregelung für Angehörige der kaiserlichen Marine.

1. Bei Postkästen, die für die Behörden und Marinezeiten an Lande befindliche Marineangehörige bestimmt sind, muß die Adresse außer der Adresse, dem Marineteil usw. auch den Bestimmungsort enthalten; 2. bei Postkästen für ein Wort von Schiffen befindliche Marineangehörige muß die Adresse nur den Schiffsnamen ohne Ortsnamen tragen.

### Die Liebestätigkeit.

„Kreuz-Heinrich“. Die ungeheuren Anforderungen an die Leistungen des roten Kreuzes und die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Sammlung durch Briefen wegen der unzureichenden Belegung des Postbüros haben das Zentral-Komitee vom roten Kreuz veranlaßt, einen vorgezeichneten neuen Weg zu gehen. Es werden 5 und 10 Pfennig-Marken ausgegeben, welche auf Nachnahmen, Leistungen usw. aufgesetzt werden sollen.

Ein besonderer Ausschuss unter dem Ehren-Vorsitz Seiner Erzellung von Viehbohn, General der Infanterie s. D. ist mit der Durchführung dieser „Kreuz-Heinrich“ genannten Sammlung in Deutschland beauftragt. Die heutige Erhebung von Vereinen sämtlicher einschlägiger Deutscher (Soldaten, Geistes, heller, Spezial-Gehilfen, Mannhäuser, Zehner usw.) hat die volle Unterstützung befohlen und sich zu einem Haupt-Arbeits-Ausschuss konstituiert.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha hat seinem Flügeladjutanten Mittelmeier Marcel von Schod befohlen, sich seiner englischen und belgischen Orde zu entäußern und den Erlaß dem roten Kreuz zu überweisen.

### Kriegs-Merlei.

Verwundung des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Grafen Kirchbach.

Wie die „R. F. G.“ mitteilt, erhielt der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Graf Kirchbach, am ersten Mobilisierungstage des Stammes eines Sturzes überzogen, mit welchem er blüht, den Wurf durch Belgien, die Stämme an der Grenze, bestell bei Gharcel, den Ginnarck in Nordfrankreich und die Schlacht bei St. Quentin mitgemacht hat, bis er am 29. August durch einen Sturz in den linken Oberarm verwundet wurde. Nach der Heilung gebracht, empfing er hier durch eine Kabinetsorder, mit dem Ehrenkreuz erster Klasse. Graf Kirchbach bestell bei Feldzug 1870 den er als junger Offizier mitmachte, das damalige Wiener Kreuz erster Klasse — die Bestimmung, daß er gemäß wieder die Funktionen des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts zu übernehmen habe. Die Verwundung des verletzten Generals fand in Brüssel, zwischen St. Quentin und La Bassée statt, er lag im Rücken bei der Spitze seiner Truppe begrub. Mit ihm zusammen und an seiner

Seite wurden der Chef des Stabes, ein Adjutant, sowie ein Infanterie-Schützler verwundet, glücklicherweise keine so schwer, daß Lebensgefahr vorhanden ist. Auch beim Grafen Kirchbach selbst ist der Schaden nicht verheerend. Der einzige Sohn des Generals selbst ebenfalls vor dem Feinde und zwar bei derselben Armee, wo der General stand, wenn auch räumlich weit getrennt. Der einzige Bruder des Generals fiel als Offizier beim Garde-Rüskiller-Regiment bei Sedan. Der Vater des Grafen Kirchbach war der bekannte berühmte kommunistische General, der das 5. Korps im Feldzug 1870/71 mit hoher Auszeichnung führte und nach dem Kriege die Grafenwürde und eine Deotation erhielt.

### Den Feldentzug eines Vaterlandsliebes.

Der ehemalige Regierungsrat und vortragende Rat im preussischen Justizministerium Dr. von Brunnendick ist, wie die „R. P. G.“ mitteilt, vor wenigen Tagen als Hauptmann der Landwehr an der Spitze seiner Kompanie gefallen. Herr von Brunnendick war vorher Landrichter beim Landgericht Berlin 1.

Einem geradezu rührenden Beweis von Vaterlandsliebe hat, wie das „Allg. Tagel.“ meldet, ein Dienstmädchen erbracht. Es hatte beim Ausbruch des Krieges den Himmel um die Erde der deutschen Waffen angefleht, und gelobt, wenn Gott ihr Gebot erhöhe, ihre gesamten Ersparnisse für das Vaterland zu opfern. Die großen Geistes unserer Seele erschienen ihr als Erfüllung dieser Bitte, und sie machte sich daher auf den Weg zum Oberstreich, um ihm ihre Ersparnisse in Höhe von 2196 Mark zu überreichen. Wiewohl dieser dem Mädchen faszinierend lachte, daß diese Summe zu hoch sei, bestand sie auf ihrer Absicht, das ganze Geld für patriotische Zwecke zu opfern.

### Deutscher Kampfsieger und russische Weichlichkeit.

Eine charakteristische Episode aus dem Kleinkrieg wird der „Königsberger A. Z.“ berichtet: Ein Landwehrmann, tüchtiger Radfahrer, wird zum Schützen herangezogen. In der Nähe einer östpreussischen Stadt sieht er von weitem sechs Russen. Aufsteigen, sich in den Chausseegraben legen und kuschelig machen, ist das Werk eines Augenblicks. Sobald die Russen auf die Spitze herangekommen sind, gibt unter Landwehrmann Feuer, die Russen zeigen aus. Nicht ohne Verluste, da zwei dieser aufsehend angeschossen sind. — Durch den Erfolg offenbar etwas übermütig geworden, fährt unter Landwehrmann über dem Rode weiter — plötzlich steht er ganzig Russen gegenüber und muß sich gefangen geben. Man nimmt ihm Waffen und Stock und sperrt ihn in einen Stall ein. Gemb und Soje und — merkwürdigerweise — Korrektionen hat man ihm gefallen. Vor dem Stall sieht ein russischer Hosen, nicht weit entfernt etwas russische Wäsche. In der Nacht ruft unter Landwehrmann seine Hosen an, und macht ihm ein Zeichen. Er geht dem Russen einen blauen preussischen Taler — der Russen nimmt den Taler und — läßt unter Russen Pfeifenbläsern. — Nun Radfahrer macht man, bis er Anschlag findet. Glücklich gelang schließlich der Landwehrmann hinter nach Königsberg, wo er, neu eingekleidet, wieder seinen Dienst tut.

### Was wird aus versunkenen Schiffen?

Die großpreussischen Engländer haben ihre Ankündigung, daß sie bei Ausbruch eines Krieges mit Deutschland die deutsche Flotte in Grund und Boden bohren werden, bis jetzt noch nicht in die Tat umgesetzt. Unsere kleinen Kreuzer haben den Briten gezeigt, daß deutsche Marine auch mit einem überlegenen Gegner den Kampf nicht scheuen. Die große Seeflotte läßt darum noch auf sich warten, die englischen Seeräuber haben dafür herumlöchernde Handelschiffe — denn das ist ungeschicklich — und veranlassen sie in der Meeresflotte. Was geschieht nun mit diesen versunkenen Schiffen? Im Friedenszeiten wird wohl in vielen Fällen der Versuch gemacht, gesunkene Schiffe zu heben. Im Kriege ist das natürlich nicht gut möglich, das Schiff bleibt auf dem Meeresgrund liegen. Sein Rumpf oder dessen Trümmer werden sich allmählich mit den Korallenbüschen überziehen, die von den unachtsamen Kleinen oder größeren Meeresbewohnern abgehoben werden. Diese Schichten werden mit der Zeit dicker, dann schieben sich Entennenschwämme, Korallen, Schwämme, unartige Weichtiere und zahlreiche Meerespflanzen auf dem Schiffe an. Nach und nach zerfallen sie auf diese Weise in die hölzernen Schiffsstücke, und schließlich muß dann die Zeit kommen, die englischen Seeräuber eintrifft. Wie lange dieser Prozeß dauert, läßt sich natürlich nicht sagen. Das eine steht fest: Eiserne Schiffe gehen sehr viel schneller zu Grunde als hölzerne, da die chemische Wirkung des Meerwassers das Eisen schnell angreift. Die chemische Wirkung des Meerwassers auf das Eisen ist nach langer, nur Gold und Platin sind von allen Metallen für das Meerwasser unangreifbar. Die völlige Zerstörung hölzerner Schiffe wird wohl mehrere Jahrhunderte in Anspruch nehmen, eiserne Schiffe dagegen werden ziemlich rasch im Meer gewissermaßen aufgelöst.

### Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Götting; für Oeffentliches, Gesellschaftl., Kunst und Kongresse: O. Mielauer; für Provinz, Handel, Familien und Allgemeines: G. B. Rohmann; für den Anzeigenteil: A. Steinhauf.

Erpeditionsstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Abnahme betreffende Zuschriften sind nicht persönlich über an die Expedition bezu. den Verlag, sondern beständig an die „Redaktion der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

Außer den beiden großen Grenzgebiete-Karten (Preis je 50 Pfg., nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 60 Pfg. resp. 1.15 Mk.) verkaufen wir bis auf weiteres unsere

### Kriegs-Europakarte

aus der die sämtlichen in den Krieg verwickelten und neutralen Länder ersichtlich sind. Diese Karte reicht im Süden bis zur Nordküste Afrikas, ist 88x72 cm groß und kostet 75 Pfg., nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 90 Pfg.

Zu beziehen durch die

### Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung

Halle a. S., Leipzigstraße 61/62.

Telephon 8108 u. 8109.

# Zeichnet die Kriegsanleihen!

Zeichnungen nehmen wir bis **Sonnabend, den 19. September,**  
**12 Uhr mittags** kostenfrei entgegen. (4294)

## Vereinigung Hallescher Bankfirmen:

**B. J. Baer, Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.**  
**G. H. Fischer, Frenkel & Poetsch, Friedmann & Co.,**  
**Gewerbank, e. G. m. b. H., Ernst Haassengler & Co.,**  
**Hallescher Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co.,**  
**Hausbesitzerbank, e. G. m. b. H., Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen,**  
**H. F. Lehmann, Mitteldesche Privat-Bank, Filiale Halle a. S.,**  
**Peckolt & Raake, Robert Rosenberg, Paul Schausell & Co., L. Schöllicht,**  
**Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank, Reinhold Steckner.**

## Höhere Vorbereitungs-Anstalt

**Dr. H. Krause,** für Abitur-, Prima-, Einjährigen-  
 Examen sowie alle Kl. höh. Lehran-  
 stalten. 25jähr. glänzende Erfolge.  
**Dr. Ed. Busse,** Besond. Damenkl., bish. best. 87  
 Schüler, dar. 225 Abit., wovon 104  
 Damen, Umschulg. ohne Zeitverlust.  
 Besondere Einjähr.-Klassen. (4300)  
 Halle, Heinrichstr. 14.

## Privat-Seminar für

### Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen.

Dir. **Robert Mayer,** Schulinspektor a. D.  
 Ausbildung 1 und 1½ Jahr. Beginn des Kurses im  
 Oktober. Pension im Hause. — Sprachunterricht:  
 Latein, Französisch. Prospekt frei. (4152)

## Lyzeum von E. Seydlitz,

Karlstrasse 6.  
 Beginn des Winterhalbjahrs: **Mittwoch, den 14. Oktober.**  
 Anmeldungen für alle 10 Klassen nimmt täglich 11—12 Uhr  
 entgegen die Direktorin: **Emma Seydlitz.**

## Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

Versicherungsbestand mehr als eine

# Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- und Dividenden-System.

Vertreter in Halle a. S.: **Hugo Klauke, General-**  
**agent, Martinstr. 11, Johannes Erbs, Generalagent,**  
**Dorotheenstr. 1. (5043)**

## Eis aus städt. Leitungswasser

empfehl. Schlachthof Halle, Freimittelstraße 42.  
 Bestellungen per Botenfaxe erbeten. (4011)

## Stadtheater in Halle.

Donnerstag, d. 17. Sept. 1914:

2. Vorh. im Abonn. 2. Viertel.

Gastspiel:

**Erna Diebiger u. Hubert Gosal**

## Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten von

Richard Wagner.

Spielleitung: Oberreg. **Eduard Hagen.**

Musikal. Leitung: **Dir. H. Wegler.**

Inszeniert: **Karl Jordan.**

## Personen:

Heinrich der Vogler, . . . **Fr. Schwarz.**

Verführer König, . . . **H. Gosal a. G.**

Lohengrin, . . . **E. Diebiger.**

Herzog Gottfried, . . . **a. G.**

ihre Brüder, . . . **Siddo Heid.**

Friedr. v. Trarant, Victor, Graf

brabantischer Graf von Loth.

Detrud, i. Gemahlin, Sul. Stol.

Der Bekehrter des

Königs . . . **D. Rudolph.**

1. . . **Eva Haupt.**

2. . . **Emmy Heise.**

3. . . **Steffi Pfeffer.**

4. . . **Leutich.**

1. . . **H. Hartmann.**

2. . . **Fr. Gruehl.**

3. . . **G. Hammes.**

4. . . **Leo Hansen.**

Sächsische und thüringische Grafen

und Edle, Edelweiber, Männer,

Frauen, Knechte.

1. Akt: Eine Aue am Ufer der

Elbe, die in Winteren. 2. Akt:

Burghof zu Winteren. 3. Akt:

Elfas Brautgemach u. Dekoration

des 1. Aktes.

Affenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Ende nach 11 Uhr. (8887)

Freitag, den 18. Sept. 1914:

3. Vorh. im Abonn. 3. Viertel.

## Im bunten Rock.

Spielzeit in 3 Akten von Franz

von Schönthan u. Febr. v. Schlicht.

Vorangsarten d. Hierarchischen

Gesellschaft haben Gastspiel.

## Reiche Auswahl in schönen Untertailen

enorm billig.  
**K. Vieweg, Große Steinstraße 81**  
 Korsett-Geschäft. (6081)

## Wratzke u. Sfeiger, Hoflieferanten.

**Juwelen Gold Silber.** (4895)  
 Poststr. 9/10.

## Bade-Einrichtungen

aller Art empfiehlt (1891)  
**G. Brose, Leipzigerstr. 96.**  
 Kostenanschläge bereitwilligst.



# Trauer.

sowie

## Familien-Drucksachen

jeglicher Art

preiswert schnell

liefert

### Otto Thiele, Buchdruckerei

der Halleschen Zeitung,

Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62.



**Halbar und preiswert!**  
**70 cm breiter Kostüme-Sammet.**  
**Modernste Blusen-Seide.** (6082)  
 Chiné, Karo, Streifen.  
**Seldenhaus Georg Schwarzenberger, Halle 3., Gr. Steinstr. 80.**  
 Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

### Auswärtige Theater.

**Leipzig.**  
 Neues Theater: Donnerstag: Goldberg.  
 Altes Theater: Donnerstag: Geflohen.  
 Operetten-Theater: Donnerstag: Zu solitären Freisen: Der Zigeunerbaron.  
**Magdeburg.**  
 Stadt-Theater: Donnerstag: Eröffnungsvorstellung: Rubel Duvernie u. Brolog, Goldberg.

**Impfe**  
 Mittwoch von 3—4.  
**Dr. Graevinghoff,**  
 Alte Promenade 33.



**Zinz**  
 Kaffee Tee  
 bleibt unerreich

## Zahn-Atelier

Halle a. S. **M. Brosig, Steinweg 34 I.**  
**Kstl. Zahnersatz — Plomben.**  
**Zahnziehen, auch m. lokal, wie allgemein, Betäubung usw.**  
 Gewissenhafte Behandlung. — Solide Preise. (4041)  
 19jährige Fachtätigkeit im In- und Auslande.  
 Sprechstunden von 9—1 u. 3—6, Sonntags wie anzutreffen.  
 — Vom Hauptbahnhof 8 Minuten mit Linie 6.

## Lehranstalt für praktische Landwirte und Güterbeamte zu Neuhaldensleben.

Insitut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.  
 Der liebliche Ortsinn beginnt Sonntag, den 6. Oktober 1914  
 und dauert bis Ende März 1915. Theoretische und praktische  
 Prüfung vor einer Kommission der Landwirtschaftskammer.  
 Prospekte bewenden nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen  
 nimmt entgegen. (4574)  
 Direktor **Deconomierat Dr. Hersberg-Neuhaldensleben.**

## Sturmschaden !!

Empfehle:  
**Fallbirnen, grosse, Pfd. 5 Pfg., 10 Pfd. 45 Pfg.**  
**Falläpfel, grosse, Pfd. 7 Pfg., 10 Pfd. 65 Pfg.**  
**Ernst Zilling, Obst- u. Gemüsehalle,**  
 Steinweg 2. Kronprinzenstrasse 18. (5077)

## Dr. Klebs Glycinjocur

in Apotheken und Drogerien; wo nicht erhältlich, auch portofrei direkt.  
 Prospekte und Proben kostenlos vom  
**Bakteriol. Laborator, v. Dr. E. Klebs, München 33.**

## Yoghurt

Tabletten enthalten neben die von Professor Metschnikoff empfohl.  
 Von Aerzten selbst gebraucht und ver-  
 ordnet b. chronisch. Darm-  
 schweiche, bei Magen- u.  
 Darmkatarrh, Bekämpf.  
 der Darmfauna u. ihrer  
 schädli. Folgen, wie z. B.  
 Blinddarm-Entzündung,  
 Nieren-, Arterienleiden,  
 Hautkrankheiten etc. —  
 45 Tabletten = Mk. 3.—,  
 100 Tabletten = Mk. 6.—.  
 (2155)

# Schwarz

für

# schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe nur  
 schwarzes Pilo; für braunes und  
 gelbes Leder dagegen Pilo braun oder  
 Pilo gelb verwenden.

**Pilo ist überall zu haben!** (6531)

## Trauer-

Kleiderstoffe  
 Fertige Kleider  
 Kostümröcke  
 Blusen  
 Unterröcke

Schleier (4901)  
 Schürzen  
 Handschuhe  
 Hut- u. Armflor  
 Crepe

Grosse Auswahl. Billigste Preise.  
 Auf Wunsch Auswahlendungen.  
**Brummer & Benjamin,**  
 Grosse Ulrichstrasse 22/24. Telefon 1067.

## Familien-Nachrichten.



Statt besonderer Anzeige.

Am 9. September fand an der Spitze seiner Kompagnie den Heldentod für sein teures Vaterland mein innigstgeliebter Mann, der treue Vater unserer Kinder, unser geliebter Sohn, der **Oberleutnant der Reserve**

# Werner von Brünneck,

Dr. jur., Geheimer Justizrat und vortragender Rat im Justizministerium.  
 In tiefem Schmerz

**Margarete von Brünneck** geb. von Schmidt  
**Helga, Gostz, Wiltraut von Brünneck**  
 Gehl. Justizrat Prof. Dr. jur. **W. von Brünneck**  
**Elly von Brünneck** geb. von Schön.

Berlin-Lankwitz, Luisenstr. 119. Halle a. S.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der **Magistrats-Assessor und Rentant**

# Alwin Zschiegner

im 47. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

**Hedwig Zschiegner** geb. Mollnau  
**Maria Zschiegner**  
**Rudolf Zschiegner**  
 sowie Familien Zschiegner und Mollnau.

Mücheln, Berlin, Halle a. S. und Ammendorf, den 15. September 1914.  
 Beerdigung findet Freitag mittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. (4298)

Freunde und Leser der Halle'schen Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

In der jetzigen großen, gemaligen Zeit flücht Deutschland und der Welt Schicksalsunde...

bodenständigen Politik, durch ihre stetige Betonung einer

starken Ausrüstung des Reiches zu Land u. Meer an ihrem bescheidenen Teil mit vorbereiten half, ihr der

Bezug der Halle'schen Zeitung eine zwingende Notwendigkeit,

den sie berichtet in der denkbar ausführlichste und zuverlässigsten Weise über den

Verlauf des durchdringlichen Völkerrings,

das die Welt zu sehen hat, und bildet somit für immer die verlässlichste Quelle für die Geschichte und das Vergehen unserer Zeit.

Die Halle'sche Zeitung wird auch für die alle Kräfte einsehen

für Kaiser und Reich, für des Vaterlandes Herrlichkeit!

Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos durch den mitunterzeichneten Verlag abgegeben.

Halle a. d. S., im September 1914.

Verlag und Redaktion der Halle'schen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Verlustliste Nr. 25.

Königlich Preussische Armee.

3. Garde-Regiment, Berlin.

1. Kompanie: \* Referent Gustav Fußmann aus Mberode (St. Halberstadt), leicht verundet.

5. Garde-Regiment, Spandau.

8. Kompanie: \* Grenadier Otto Schuster aus Laucha (St. Querfurt), leicht verundet.

8. Garde-Regiment, Regiment Nr. 5, Spandau.

8. Kompanie: \* Referent Kurt Lange aus Halle a. S., verundet.

Grenadier-Regiment Nr. 3, Königsberg i. Pr.

2. Bataillon.

5. Kompanie: \* Referent Friedrich Günther aus Götzen (St. Götzen), verundet.

6. Kompanie: \* Grenadier Willy Schulze aus Hohenbach (St. Jerichow I.), verundet.

Brigade-Infanterie-Regiment Nr. 16, Targau.

1. Kompanie: \* Leutnant der Reserve Otto Dienemann aus Neuen (St. Jerichow II.), leicht verundet; \* Unteroffizier Martin Reumer aus Altenburg (S.-A.), leicht verundet; \* Referent Ritus Frieder aus Inermühl (St. Altenburg), leicht verundet; \* Referent Georg Rosenheim aus Loucha (St. Querfurt), schwer verundet; \* Wehrmann Albin Gachse aus Obernberg (St. Nöda (S.-A.)), leicht verundet; \* Referent Arno Voigt aus Quitzia (St. Nöda (S.-A.)), schwer verundet; \* Musketier Artur Messing aus Gräfenhainichen (St. Götzen), tot; \* Gefreiter der Reserve Paul Höder aus Gienberg (St. Nöda (S.-A.)), leicht verundet; \* Gefreiter der Reserve Wilhelm Schmidt aus Schmolln (St. Nödenburg (S.-A.)), leicht verundet; \* Wehrmann Ernst Max Braune aus Schmolln (St. Nödenburg (S.-A.)), schwer verundet; \* Referent Edwin Neumann aus Döbra (St. Nödenburg (S.-A.)), leicht verundet; \* Referent Carl Gausche aus Wingerla (St. Nöda (S.-A.)), leicht verundet; \* Wehrmann Otto Säger aus Groß-Weißbach (St. Nöda), leicht verundet; \* Referent Hermann Rauf aus Weiche (St. Gartzberg), schwer verundet; \* Wehrmann Steiniger aus Nödenberg (St. Nöda (S.-A.)), tot; \* Gefreiter der Reserve Max Köhler aus Raumburg a. S., schwer verundet; \* Wehrmann Hans Hartmann aus Obernberg (St. Nöda (S.-A.)),

leicht verundet; \* Wehrmann Franz Schmaltz aus Reuneforge (S.-M.-G. 5. Fern-Reg.), schwer verundet; \* Referent Emil Staps aus Giebfen (St. Nöda (S.-A.)), leicht verundet; \* Referent Karl Dittmann aus Oederheiden (St. Gartzberg), leicht verundet; \* Wehrmann Gustav Kratoch aus Halle a. S., leicht verundet; \* Wehrmann Hermann Jode aus Nöda (St. Nöda (S.-A.)), leicht verundet; \* Referent Joseph Witzmann aus Schöberg (St. Gartzberg), leicht verundet; \* Referent Walter Weidie aus Altenburg (S.-A.), leicht verundet; \* Referent Erich Winkler aus Raucha a. H. (St. Querfurt), schwer verundet; \* Referent Armin Schmidt aus Othenberg (St. Nöda (S.-A.)), leicht verundet; \* Referent Emil Richard Hölle aus Othenberg (St. Nöda (S.-A.)), schwer verundet; \* Wehrmann Cuno Nünig aus Ronneburg (S.-A., St. Altenburg), leicht verundet; \* Referent Oskar Rein aus Götzen (St. Querfurt), leicht verundet; \* Referent Paul Todds aus Nöda (St. Querfurt), leicht verundet; \* Wehrmann Otto Berger aus Ronneburg (S.-A.), leicht verundet; \* Wehrmann Richard Nothe aus Treben (St. Altenburg), leicht verundet; \* Referent Alfred Sommer aus Weisbach (St. Altenburg), leicht verundet.

2. Kompanie: \* Gefreiter Max Preller aus Kloster-Lausitz (S.-A.), verundet; \* Wehrmann Hermann Knauß aus Alt-Flemmingen (St. Flemmingen (S.-A.)), verundet; \* Wehrmann Richard Preller aus Gerba (St. Zeitz), tot; \* Soldat Carl Frommann aus Schafstädt (St. Merseburg), verundet; \* Gefreiter Ernst Länger aus Delamünde-Rathenowen (S.-A.), verundet; \* Wehrmann Albin Späth aus Weisbach (St. Zeitz), verundet; \* Wehrmann Ritus Brauer aus Großschalk (S.-A.), leicht verundet; \* Referent Max Wunderlich aus Kriebitzsch (S.-A.), leicht verundet; \* Wehrmann Heinrich Zimmer aus Köditz (St. Altenburg oder Weisbach), verundet; \* Referent Adolph Wehner aus Jabinitz, leicht verundet; \* Wehrmann Oskar Schmidt aus Reuth (St. E.-Altenburg), verundet; \* Wehrmann Albin Schmidt aus Reuth (St. E.-Altenburg), verundet; \* Wehrmann Ernst Böttger aus Hüttenberg (St. E.-Altenburg), verundet; \* Referent Florus Döhler aus Großhöhn (St. E.-Altenburg), verundet; \* Referent Florus Geidel aus Weisbach (St. E.-Altenburg), verundet; \* Gefreiter Edwin Reinhold aus Weisbach (St. E.-Altenburg), verundet; \* Referent Albin Reibner aus Weisbach (St. E.-Altenburg), leicht verundet; \* Referent Albert Schlegel aus Hüttenberg (St. E.-Altenburg), verundet; \* Referent Walter Hubert aus Marienberg (St. Weisbach), verundet; \* Referent Ernst Schumann aus Weisbach (St. E.-Altenburg oder Weisbach), verundet; \* Gefreiter Alfred Köhler aus Weisbach (St. E.-Altenburg), verundet; \* Wehrmann Albin Weisbach aus Weisbach (St. E.-Altenburg), verundet; \* Gefreiter Louis Solter aus Laaen (St. Reuth), verundet; \* Wehrmann Oskar Wötner aus Götzen (St. E.-Altenburg), verundet; \* Gefreiter Richard Burgold aus Tröbitz (St. E.-Altenburg), verundet; \* Wehrmann Karl Hübner aus Weisbach (St. E.-Altenburg), verundet; \* Referent Louis Schöler aus Othenberg (St. E.-Altenburg), verundet; \* Tambour Emil Heße aus Othenberg (St. E.-Altenburg), tot; \* Wehrmann Otto Junter aus Reumart (St. Weimar), verundet; \* Wehrmann Otto Hof aus Wenden (St. Querfurt), verundet; \* Unteroffizier Max Gerth aus Zeudenberg (St. E.-Altenburg), verundet; \* Referent Carl Beckmann aus Zeudenberg (St. E.-Altenburg), verundet; \* Wehrmann Walter Schumann aus Altenburg (S.-A.), verundet; \* Wehrmann Albert Weiche aus Othenberg (St. Götzen-Altenburg), leicht verundet; \* Unteroffizier Reinhold Horn aus Reichenau, tot; \* Wehrmann Albin Eckart aus Nöda, verundet; \* Wehrmann Erhard Vogel aus Nöda (S.-A.), verundet; \* Wehrmann Albin Eckart aus Nöda (S.-A.), verundet; \* Wehrmann Georg Berger aus Gienberg (St. Götzen-Altenburg), verundet; \* Wehrmann Martin Rehnberg aus Kleinaga (St. Götzen-Altenburg), tot; \* Referent Otto Rahn aus Nöda, verundet; \* Gefreiter Ritus Ruch aus Raltefeld, verundet; \* Gefreiter Louis Wunden aus Lesnitz (Grageitz), verundet.

8. Kompanie: \* Leutnant der Reserve Willi Heße aus Nödenberg, verundet; \* Unteroffizier Kurt Güttenberg aus Wittenberg, tot; \* Unteroffizier Kurt Kraft aus Gelberungen (St. Gartzberg), verundet; \* Gefreiter Paul Schulze aus Althberg (St. Herzberg), verundet; \* Gefreiter Reinhold Jungnickel aus Götzen (St. Nödenberg), leicht verundet; \* Gefreiter Raul Kommer aus Gera (Neuh. i. L.), leicht verundet; \* Gefreiter Otto Weisbach aus Weisbach (St. Zeitz), leicht verundet; \* Gefreiter Otto Engelhardt aus Reinsdorf (St. Gartzberg), leicht verundet; \* Musketier Franz Albrecht aus Gräfenhainichen (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Albert Gierhard aus Laucha (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Alwin Friedrich II aus Wargaha (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Paul Götter aus Wargaha (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Wilhelm Heße II aus Kropfthald (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Wilhelm Kapper aus Zeulich (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Otto Rehm aus Kraiau (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Albin Wehner aus Nöden (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Franz Weich aus Wolltau (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Albin Wöner aus Nöden (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Max Quellmaß aus Nöden (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Oswald Renner aus Götzen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Richard Niemann aus Götzen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Hermann Weidie aus Raumburg (St. Nödenberg), leicht verundet; \* Musketier Karl Zimmermann aus Kropfthald (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Musketier Karl Nothe aus Unterhöhn (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Hermann Wöge aus Jörzig (St. Wittenberg), leicht verundet.

4. Kompanie: \* Leutnant des Infanterie-Regiment Nr. 2, Zeitz, tot; \* Unteroffizier Franz Gerlach aus Alten (St. Zeitz), schwer verundet; \* Landwehrmann Emil Gauer aus Ruchow (Landr. Weisbach), leicht verundet; \* Landwehrmann Paul Höner aus Jemfchen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Gefreiter der Landwehr Oswald Schöndobner aus Spergau (St. Merseburg), leicht verundet; \* Wehrmann Carl Müller II aus Weisbach, leicht verundet; \* Wehrmann Edwin Müller II aus Weisbach (St. Merseburg), leicht verundet; \* Referent Ernst Runge aus Weisbach (St. Zeitz), leicht verundet; \* Gefreiter der Reserve Carl Eilich aus Großhöhn (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Franz Gieseler aus Wittenberg, leicht verundet; \* Referent Carl Engel aus Gienhald (St. Gartzberg), leicht verundet; \* Wehrmann Ernst Wöhlitz aus Weisbach (St. Weisbach), leicht verundet; \* Wehrmann Gustav Riese aus Merseburg, leicht verundet; \* Referent Richard Schön I aus Kleintröbitz (Kreis Delitzsch), schwer verundet; \* Referent Hermann Bretz aus Götzen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Referent Carl Quinaue aus Grina (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Otto Wäldechen aus Nöda (St. Wittenberg), schwer verundet; \* Referent Paul Wirth aus Schölen (St. Weisbach), tot; \* Gefreiter der Reserve Richard Binemann aus Kleinwittenberg (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Richard Wöner aus Jöberitz (St. Delitzsch), leicht verundet; \* Referent Friedrich

Wittich aus Schölen (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Otto Klug aus Strauß (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Friedrich Schmidt I aus Reinsdorf (St. Götzen), leicht verundet; \* Referent Richard Schön II aus Raltefeld (Kreis Delitzsch), schwer verundet; \* Referent Otto Mühl aus Schmellin (St. Wittenberg), tot; \* Referent Friedrich Schneider I aus Götzen (St. Wittenberg), schwer verundet; \* Referent Paul Götter aus Nöden (St. Wittenberg), schwer verundet; \* Wehrmann Richard Wolf aus Zeitz (St. Weisbach), leicht verundet; \* Landwehr Carl Preuß aus Zeitz, leicht verundet; \* Wehrmann Ernst Schwärze aus Zeitz, schwer verundet; \* Referent Friedrich Gler aus Reinsdorf (Kreis Delitzsch), leicht verundet; \* Referent Ernst Niemann aus Nöda (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Karl Schalte aus Weisbach (St. Targau), leicht verundet; \* Gefreiter der Reserve Friedrich Schneider II aus Reinsdorf (St. Wittenberg), leicht verundet; \* Referent Willy Effiger aus Zeuchern (St. Weisbach), leicht verundet; \* Wehrmann Max Weinberg aus Zeuchern (St. Weisbach), leicht verundet; \* Wehrmann Reinhold Schmidt III aus Nöden (St. Weisbach), leicht verundet; \* Wehrmann Hermann Schneider IV aus Zeitz a. N. (Kreis Merseburg), leicht verundet; \* Gefreiter der Landwehr Max Landgraf aus Großhöhn (St. Merseburg), leicht verundet; \* Wehrmann Richard Bernstein aus Weisbach (Sachsen-Altenburg), leicht verundet; \* Referent Otto Schmidt aus Jöbuck (Sachsen), schwer verundet; \* Wehrmann Wilhelm Bernhart aus Götzen (St. Merseburg), leicht verundet.

Wachregiment Nr. 26, Halberstadt.

1. Kompanie: \* Hauptmann August Schulz IV aus Zeitz (St. Zeitz), tot.

7. Kompanie: \* Hauptmann Ernst Ahrens aus Weitz (St. Zeitz), tot.

8. Kompanie: \* Hauptmann Carl Caspari aus Langenberg (St. Zeitz), tot; \* Hauptmann Hermann Zimmer aus Dörschütz (St. Langenberg), schwer verundet; \* Hauptmann Hermann Gernoth aus Othenberg (St. Zeitz), verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 41, 2. Bataillon, Zeitz.

6. Kompanie: \* Referent Paul Haue aus Liebtau (St. Zeitz), leicht verundet.

7. Kompanie: \* Hauptmann Anton Hoffmann aus Altenburg (St. Zeitz), tot.

Infanterie-Regiment Nr. 46, 1. Bataillon, Zeitz.

5. Kompanie: \* Major Alfred Keller aus Othenberg (St. Zeitz), leicht verundet.

3. Bataillon, Weisbach.

9. Kompanie: \* Unteroffizier Otto Weich aus Franztoda (St. Gartzberg), schwer verundet; \* Hauptmann Alex Haagen aus Wingerla (St. Nöden), schwer verundet.

4. Kompanie: \* Hauptmann Georg Friedrich aus Wittenberg, leicht verundet; \* Hauptmann Wilhelm Fuchser aus Othenberg (St. Nöden), schwer verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 76, 2. Bataillon, Hamburg.

5. Kompanie: \* Unteroffizier H. Ref. Ernst Wernow aus Gienau (St. Weisbach), verundet; \* Referent Ernst Werner aus Luerfurt, schwer verundet.

Brigade-Infanterie-Regiment Nr. 83, Weimar.

8. Kompanie: \* Gefreiter der Landwehr Ernst Reinhold aus Zeitz (St. Zeitz), leicht verundet.

4. Kompanie: \* Hauptmann Heinrich Roh aus Götzen (St. Zeitz), leicht verundet; \* Wehrmann Richard Gelling aus Nöden (St. Nöda), leicht verundet; \* Wehrmann Hermann Lippold aus Nöden (St. Zeitz), leicht verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 132, Straßburg i. G.

11. Kompanie: \* Gefreiter Walter Schürle aus Weisbach (St. Weisbach), leicht verundet.

12. Kompanie: \* Hauptmann Otto Ernst Pfeiffer aus Othenberg (St. Weisbach), schwer verundet; \* Musketier Robert Weber II aus Steinbach (St. Weisbach), leicht verundet.

Wachregiment Nr. 169, Zeitz und Wittenberg.

8. Kompanie: \* Musketier Arthur Robert Eckardt aus Gera (Sachsen), tot; \* Landwehrmann Georg Richter aus Götzen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Musketier Karl Franz Witzsch aus Weisbach (St. Zeitz), schwer verundet.

11. Kompanie: \* Sergeant Kurt Stumpf aus Weisbach (St. Zeitz), leicht verundet.

Dragoner-Regiment Nr. 15, Hagenau.

1. Eskadron: \* Dragoner Albert Hoff aus Weisbach (St. Zeitz), leicht verundet.

2. Eskadron: \* Dragoner August Waage aus Nöden (St. Weisbach), leicht verundet; \* Dragoner Richard Franz aus Götzen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Dragoner Ludwig Nibel aus Nöden (St. Zeitz), leicht verundet.

3. Eskadron: \* Dragoner Ernst Blum aus Götzen, leicht verundet; \* Dragoner Ernst Götter aus Weisbach, leicht verundet.

Referent-Infanterie-Regiment Nr. 2, Targau.

3. Eskadron: \* Major der Reserve Emil Föhner aus Nöden (St. Weisbach), tot; \* Major der Reserve Friedrich Reich aus Nöden (St. Weisbach), leicht verundet; \* Gefreiter der Reserve Richard Däne aus Targau (St. Weisbach), leicht verundet; \* Major der Reserve Franz Krüger aus Götzen (St. Weisbach), leicht verundet; \* Major der Reserve Ernst Scher aus Nöden (St. Nöda), leicht verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 12, Jüterburg.

5. Kompanie: \* Regiments-Adjutant Oberleutnant Hans Oehmgen aus Weisbach, tot.

Regiment-Infanterie-Regiment Nr. 1, Zeitz.

4. Eskadron: \* Unteroffizier Reinhold Schulze aus Othenberg (St. Weisbach), leicht verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 1.

3. Batterie: \* Kanonier Ernst Genschel aus Tarmersleben (St. Weisbach), schwer verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 34, Weisbach.

6. Batterie: \* Unteroffizier Hermann Gesse aus Weisbach (St. Weisbach), leicht verundet.

Infanterie-Regiment Nr. 40, Burg.

5. Kompanie: \* Oberleutnant und Regimentsadjutant Hans Dreimann aus Weisbach, tot.





